

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): Ich bin kein obdachloser Hirtenknabe (1)

- 1 Ich bin kein obdachloser Hirtenknabe
- 2 Von rauhen Worten und von groben Sitten,
- 3 Marilia, ohne Herd und andre Habe,
- 4 Der heute Hitze, gestern Frost erlitten;
- 5 Nein, ich besitze selber Haus und Weide
- 6 Und ziehe mir Gemüse, Oel und Wein;
- 7 Ich hüte Schafe, doch die Milch ist mein,
- 8 Die Wolle auch, mit der ich mich bekleide.

- 9 Mein Antlitz sah ich jüngst in einer Quelle
- 10 Und brauchte nicht vor Runzeln zu erschrecken;
- 11 Kommt einer mir zu nahe – auf der Stelle
- 12 Bedien' ich ihn mit meinem langen Stecken.
- 13 Gut bin ich auf der Flöte unterrichtet,
- 14 Zu meines eignen Meisters Neid und Grimm;
- 15 Auch sing' ich – meine Stimme ist nicht schlimm –
- 16 Nur solche Lieder, die ich selbst gedichtet.

- 17 Doch bin ich deshalb glücklich? – Gott behüte!
- 18 Jetzt muß du das Geständnis mir verzeihen:
- 19 O süße Schäferin, nur deine Güte
- 20 Kann meinen Schätzen wahren Wert verleihen;
- 21 Nimm alles, alles hin, Marilia, throne
- 22 Als Herrin über Herden, Haus und Land;
- 23 Schön ist der Reichtum, – doch für deine Hand
- 24 Gäb' ich mit Freuden eines Königs Krone.

- 25 Aus deinen Augen strahlt des Himmels Wonne,
- 26 Wie frischgefallner Schnee sind deine Wangen,
- 27 Die in der vollen Glut der Mittagssonne
- 28 Wie junger Mohn, wie zarte Rosen prangen;
- 29 Die Locken wie gedreht aus feinstem Golde,
- 30 Balsamisch duftet deine Nähe – nie,

31 Marilia, rief des Dichters Phantasie
32 Ein Bild hervor wie deins, du Einzigholde.

33 Wenn auch der Fluß aus seinem Bette träte,
34 Daß meine wohlbestellte Saat verdürbe;
35 Wenn sich die Pest bei mir zu Gaste bäte,
36 Daß mir ein Schäfchen nach dem andern stürbe –
37 Das würde jetzt mir wenig Sorgen machen;
38 Und blendet mich der Glanz der Städte? – Nein!
39 Marilia, reich und glücklich werd' ich sein,
40 Wenn deine Augen mir entgegenlachen.

41 Wie wird fortan, am Arme deines Gatten,
42 Der Wälder Einsamkeit dein Herz erquicken!
43 Zur Mittagsstunde mußt du mir gestatten,
44 In deinem Schoße leise einzunicken.
45 An Lustbarkeiten, die ich gern versäume,
46 Ergötze sich der Nachbarn wilde Schar –
47 Ich flechte Blümchen in dein blondes Haar
48 Und schneide deinen Namen in die Bäume.

49 Wenn einst erlöschen unseres Lebens Flammen,
50 Hier oder wo wir sonst uns niederließen,
51 Wir bleiben doch, wir bleiben doch beisammen;
52 Ein gleiches, gleiches Grab wird uns umschließen.
53 Ein Monument, umgrünt von Trauerweiden,
54 Dem Hirtenvolke sichtbar, trage dann
55 Den kurzen Text: »Wahrhaft beglücken kann
56 Die Liebe nur – das wußten diese beiden.«